

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
„Bo.“ bezogen frei ins Haus
postiert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Koulfenstr. 73.

Telephon 414.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 26. März. Der Thronfolger von Rumänien, Prinz Ferdinand, ist mit Gemahlin und dem Prinzen Carol heute abend 11 Uhr 20 Minuten nach Petersburg abgereist.

Berlin, 26. März. Staatsminister von Breitenbach und Frau von Breitenbach hatten heute abend eine ausserordentliche Gesellschaft in die Festräume des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten geladen.

Rom, 26. März. Der Papst hat die Fürstin Maria Luise von Hohenburg-Birstein empfangen.

Die Abreise von Venedig.

Venedig, 27. März. Die deutschen Schiffe werden heute morgen 8 Uhr Venedig verlassen. Sie haben seitens der Behörden, der Gesellschaft und der Bevölkerung eine so warme und entgegenkommende Aufnahme gefunden wie kaum zuvor, so daß die deutschen Offiziere und Mannschaften den Aufenthalt in angenehmster und dankbarer Erinnerung halten werden. Dem Kommandanten der „Hohenzollern“ wurde schon bei seiner Ankunft am 6. März Kapitän Lubelli zur Verfügung gestellt. Die Festlichkeiten begannen am 7. März mit einem Diner für das Offizierskorps bei dem Admiral Garelli, dem sich ein Besuch des Theatro Rossini anschloß. In der Pause wurde auf Wunsch des Publikums die italienische und die deutsche Nationalhymne gespielt, die es zu begeisterten Kundgebungen veranlaßte. Bei späteren Theaterbesuchen wiederholten sich die Sympathiebekundungen. Es folgten ein Diner bei dem Admiral Garelli zu Ehren des Konteradmirals Soukhon, ein Diner bei dem Konsul Recksteiner, Empfänge bei der Gräfin Papadopulo und der Gräfin Moncenigo sowie bei dem Konsul Recksteiner, wo die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte, und beim Admiral Garelli. Dem Empfang bei dem Admiral Garelli folgte ein Ball. Ferner fand eine Rundfahrt der Offiziere statt, die unter kundiger Führung die interessanten Stätten der venezianischen Industrie besuchten. Infolge des Schiffsunglücks im Hafen waren die weiteren ursprünglich geplanten Festlichkeiten abgesagt worden, darunter ein Empfang bei dem Präfecten. Der Präfect und der Bürgermeister hatten für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes den Offizieren und Mannschaften den Besuch der staatlichen und städtischen Sammlungen und die Benützung der städtischen Dampferlinien kostenlos freigestellt.

Venedig, 27. März. Gestern nachmittag machte der Kaiser Besuche in einer vom Sindaco zur Verfügung gestellten Gondel, die von den vier besten Gondoliers Venedigs geführt wurde. Nachmittags 5 Uhr nahm der Kaiser den Tee an Bord der „Hohenzollern“ ein, wozu Damen der venezianischen Aristokratie Einladungen erhielten, darunter auch die Gattin und Tochter des deutschen Konsuls Recksteiner. Die Abfahrt der kaiserlichen Yacht nach Miramare erfolgt heute früh 8 Uhr.

Venedig, 27. März. Der Kreuzer „Göben“ ist gestern nachmittag 5 Uhr bei der Hafenausfahrt etwa neunzig

Meiler von Alberoni im offenen Meer bei starker Ebbe auf Grund geraten. Der Kreuzer „Breslau“ und der italienische Kreuzer „Garibaldi“ gingen zur Hilfeleistung ab. Doch kam der „Göben“ um zehn Uhr abends mit eigener Kraft frei.

Von der Reife des Prinzen Heinrich.

Rio de Janeiro, 26. März. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind nach einer vorzüglich verlaufenen Reise bei bester Gesundheit hier eingetroffen und bei ihrer Ankunft an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“ von dem Unterstaatssekretär Paoli und dem Bürgermeister von Rio de Janeiro begrüßt worden. Die Gemahlin des Präsidenten Hernes de Fonseca überreichte der Prinzessin ein Blumenarrangement. Um 9½ Uhr vormittags stattete der Präsident dem Prinzen einen Privatbesuch ab. Der Präsident begab sich unmittelbar darauf, begleitet von dem Minister des Auswärtigen Lauro Mueller an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“, um den Prinzen einen Besuch abzustatten. Nach einem Ausflug nahmen der Prinz und die Prinzessin mit dem Präsidenten und seiner Gemahlin an einem Diner im Ministerium des Auswärtigen teil. Später empfingen der Prinz und die Prinzessin die Mitglieder der deutschen Kolonie und des Klubs „Germania“. Das Journal de Commercio schreibt: Der Besuch des Prinzen wird ein neuer Beweggrund für die Annäherung der beiden Nationen sein, die durch aufrichtige Freundschaft und zahlreiche intellektuelle und wirtschaftliche Beziehungen verbunden sind.

Politische Nachrichten.

Reichstag.

Im Reichstage wurde am Donnerstag das Etatsnotgesetz in dritter Lesung angenommen. Die Wahl des Abgeordneten von Brederlow (konf.) wurde für gültig erklärt. Das Mandat des konservativen Abgeordneten Hoesch, der den zweiten magdeburgischen Wahlkreis in Osterburg-Stendal im Reichstage vertritt, wurde vom Reichstag mit 176 gegen 149 Stimmen für ungültig erklärt. Die Ungültigkeitserklärung wurde ausgesprochen, weil zahlreiche Amtsvorsteher den Wahlauftrag für Hoesch mit Beifügung ihres Amtstitels unterzeichnet hatten. Darin erblickte die Mehrheit des Reichstages eine unzulässige amtliche Wahlbeeinflussung. Es folgte die Beratung des Zusatzparagraphen der Duellkommission zum Strafgesetzbuch, wonach an Stelle von Festungshaft Gefängnisstrafe eventuell Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte treten kann, wenn der Betreffende den Zweikampf freiwillig verschuldet hat. Staatssekretär Dr. Lisco bemerkte, daß die verbündeten Regierungen zu der Vorlage noch nicht Stellung genommen hätten, daß jedoch der Reichstanzler nach der heutigen Verhandlung mit den amtlichen Stellen in Verbindung treten werde. Die Abgeordneten Stadthagen (Soz.) und Gröber

(Ztr.) charakterisierten das Duell als Verbrechen und wollten es demgemäß bestraft wissen. Abgeordneter von Brodhause (konf.) meinte namens seiner Parteifreunde, Ehebrecher, frivole Beleidiger und dergleichen sollten mit schweren Strafen belegt werden, aber der junge Mann, der sich auf die Säbel- oder Schlägermenur stellt, sei noch kein Verbrecher. Seine — des Redners — Parteifreunde würden für die Vorlage eintreten, die die Regierungen als wichtiges Material prüfen sollten. Nachdem die Abgeordneten von Catter (ntl.), Leising (Sp.) und Mertin (Rp.) noch für die Annahme des Entwurfs eingetreten waren, wurde er in erster und zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Novelle zum Fürsorgegesetz in dritter Lesung angenommen. Bei der Weiterberatung des Etats kommt die Verteilung der indirekten Steuern an die Reihe. Nach dem Berichterstatter Schmieding (Ztr.) ergreift der Konservative von Hennigs das Wort und gibt ein erfreuliches Bild von der Entwicklung der direkten Steuern. Doch macht er Front gegen die direkte Reichsteuer, da Preußens Steuerquellen geschnitten wurden müßten. Der Finanzminister bringt eine wenig erfreuliche Botschaft: daß es unmöglich sei, die Steuerzuschläge herabzusetzen. Er vertritt den Standpunkt, daß die Entrichtung der Steuerzuschläge eine dauernde sein müsse. Gleich seinem badiischen Kollegen warnt er vor übertriebenen Hoffnungen auf die Wirkung des Generalpardon. Denn die Ausgaben seien jedenfalls im Wachsen. Schon taucht bereits die große Frage der Volksschullasten auf. Die Steuerkommission im Hauptamt müssen wir haben, da die Steuereinzahlung sich zu einer wahren Wissenschaft entwickelt hat. Der Zentrumsmann Herold ist durchaus nicht für dauernde Zuschläge, während der Freikonservative von Kardorff wegen seines temperamentvollen Eintretens für die Landräte in eine Kontroverse mit der Linken gerät. Der Nationalliberal von Campe polemisiert gegen seinen Vorredner, und auch die Abgeordneten Pachtke (Rp.) und Ströbel (Soz.) treten für eine Aenderung der Steuerpolitik ein.

Dann vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag zehn Uhr. Außerdem kleiner Etat, Wahlprüfung und Petitionen.

Abkündigung des strengen Arrestes.

Berlin, 26. März. Die Reichstagskommission für die Militärstrafgesetznovelle trat heute in die zweite Lesung ein und nahm den Antrag Müller-Meinungen auf Abschaffung des strengen Arrestes gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums an. Der Kriegsminister hatte gebeten, es bei der Vorlage zu belassen. Die übrigen Bestimmungen wurden nach den Beschlüssen der ersten Lesung aufrecht erhalten.

Werber für die Fremdenlegion.

Breslau, 26. März. In den letzten Tagen wurde in Lauban eine große Anzahl Militärpflichtiger, die sich dort zur Stellung einfinden, von Werbern der Fremdenlegion, die mit reichlichen Geldmitteln versehen waren, zum Eintritt in die Fremdenlegion angeworben. Die Werber

Das Gesetz des Herzens.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

Roman von Heath Hosien.

17]

Die Probehaft war vorüber und Constantin Sardonis ein freier Mann. Er schritt den Piccadilly entlang. Es war ein schöner, freundlicher Nachmittag. Die Luft war von zartem Duft durchwoben, der wie ein köstlicher Vorbote des Frühlings anmutete.

Die Woche Haft im Brixton-Gefängnis hatte auf Sardonis augenscheinlich keinen tieferen Eindruck gemacht. Die Härten und Unbequemlichkeiten des Aufenthaltes dort waren durch die ihm zugestandenen Freiheiten wesentlich gemildert worden. Das Ganze erschien ihm als eine peinliche Episode. Jetzt war sie vorüber, und wenn man nach seinem Gebaren urteilen konnte, auch schon vergessen. Er kam gerade zurecht, um das Frühstück in seiner Wohnung einzunehmen.

Der Dadel hatte ihn mit einem Ausbruch jubelnder Freude begrüßt. Mit dem Hund zu seinen Füßen nahm er sein Mahl ein und teilte die besten Happen mit ihm.

Als er gekostet hatte, dachte er daran, daß es nunmehr hohe Zeit sei, eine Ehrenschuld abzutragen. Niemand sollte ihm umsonst einen Dienst erweisen, geschweige denn seine Ehre für ihn aufs Spiel gesetzt haben.

Er hatte sich zwar noch nicht eigentlich mit dem erstaunlichen Verhalten Bettys beschäftigt, die durch ihr hochherziges, sich selbst schädigendes Alibi ihn von der Verantwortung eines langwierigen Gerichtsverfahrens gerettet hatte — vielleicht sogar von schmachvollem Tode. Er hatte auch seinem Gemüt nicht gestattet, den Gründen nachzuspüren, die sie zu jenem für sie schrecklichen Alibi veranlaßt hatten. Er vergewaltigte sich aber, daß es jetzt nicht mehr nachzudenken, sondern als Ehrenmann zu handeln gelte, selbst um den Preis seiner gewohnten und lieb gewordenen Freiheit. —

Kurz darauf zog er die Klingel des Gressonez-Hauses. „Die Lady ist ausgegangen“, meldete ihm der Diener. „Ist Miß Gray zu Haus?“ fragte Sardonis. „Miß Gray wohnt nicht mehr hier, Herr Oberst.“ Bisher hatte den Oberst nichts aus seiner Fassung bringen können, aber bei dieser Nachricht fuhr er zusammen.

„Können Sie mir Miß Grays Adresse angeben?“ „Ich will mich sofort danach erkundigen, wenn Sie einen Augenblick warten wollen, Herr Oberst.“

In diesem Augenblick kam Lord Gressonez in Hut und Mantel aus dem Arbeitszimmer. Als er Sardonis sah, schritt er schnell auf ihn zu. Seine Begrüßung entbehrte, obgleich sie ernst war, nicht der Herzlichkeit. Er hatte den Obersten stets gern gehabt, obgleich er sein Verhalten nicht immer billigte.

Sardonis blickte ihn jetzt mit offener Mißachtung an. „Ich bin außerordentlich erstaunt, Gressonez“, sagte er, „daß Sie Miß Gray erlauben haben, Ihr Haus zu verlassen.“

„Sie ging gegen meinen dringenden Wunsch“, erwiderte der Lord. „Ich konnte es nicht verhindern. Ich tat alles dagegen, was in meiner Macht stand.“

„Wollen Sie mir Ihre Adresse mitteilen?“ „Ebony Street 172. Sie ist dort gut aufgehoben. Es ist das Haus ihrer Amme. Sie vermietet Zimmer, hat aber gerade jetzt die ganze Wohnung leer.“

„Ich danke Ihnen.“ Sardonis' Stimme klang kaum sanfter als zuvor. Er war aber bemüht, seinen Ärger zu unterdrücken. Wohl konnte er sich denken, weshalb Betty Gray Gressonez-Haus verlassen hatte. Die beiden Männer schüttelten sich schweigend die Hände. Ohne weitere Erörterungen wußten sie voneinander, daß sie wie Ehrenmänner gehandelt hatten und auch fortfahren würden, das zu tun.

Gressonez ging in seinen Klub, Sardonis ließ sich nach der Ebony Street fahren. Ein sauber gekleidetes Zimmermädchen nahm seine Karte in Empfang, und als

sie zurückkam, bat sie ihn, ihr nach oben zu folgen. Er wurde in ein freundliches, helles Zimmer geführt. Ueberall befanden sich Blumen; kleine, reizende Arrangements zeugten von einem verfeinerten Frauengeschmack. Betty Gray stand am Fenster.

Anfangs achtete Sardonis kaum auf ihre Erscheinung, auf ihr weißes Gesicht, ihre großen, erschrockenen, halb trostigen Augen. Als er auf sie zuschritt, wußte er nur, daß die Frau vor ihm stand, die ihn durch eine ungeheuer waghalsige Lüge gerettet hatte.

„Miß Gray“, begann er nach einer wechselseitig konventionellen Begrüßung, „weshalb haben Sie Gressonez-Haus verlassen? Sie hätten das nicht tun sollen!“ Seine dünne, etwas hohe Stimme erhielt bei den letzten Worten einen Anflug von Bitterkeit. Im übrigen sprach er in der leichten Weise, in der ein Weltmann ein Kind anredet.

Betty blickte zu ihm auf. Einen Augenblick traf sie der volle, zwingende Glanz seiner seltsamen Augen, so daß es sie heiß und kalt überlief. Dann senkte sie ganz plötzlich den Kopf und erwiderte leise: „Ich — ich wollte nicht bleiben.“

„Sagen Sie mir die Wahrheit!“ Seine Stimme senkte sich ein wenig und verlor dadurch von ihrer merkwürdigen Bestrafung, gewann aber an Kraft. „Hat Lady Gressonez Sie fortgeschickt?“

„Nein, — o nein!“

„Die Wahrheit! Ich bestehe darauf! — Sie haben mir ein Recht darauf gegeben!“

„Ich fühle“, stotterte Betty, „daß Sie es gern sah, wenn ich ging.“

„Ah — ich verstehe.“

Sardonis biß sich auf die Lippen und ging ärgerlich im Zimmer auf und ab. Das hatte er sich gleich gedacht, daß Lady Gressonez für den Fortgang Miß Grays aus Gressonez-Haus verantwortlich zu machen sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

bewirteten ihre Opfer reichlich und ließen sie dann, wenn der Alkohol seine Wirkung zeigte, den Vertrag unterschreiben. Einer der Angeworbenen namens Jädel, der ebenfalls einen solchen Vertrag unterschrieben hatte, war schon auf der Reise nach Frankreich in Bauen eingetroffen. Dort gelang es ihm, seinen in Bauen wohnenden Bruder zu verständigen, der sofort die Polizei benachrichtigte. Diese nahm den Werber fest, während Jädel durch die Militärbehörde nach Glogau zur Stellung befördert wurde.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin, 26. März. Für den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag, der im September in Würzburg stattfindet, sind — einem Beschluß von Parteiausschuß und Parteivorstand zufolge — die Themen: „Militärstaat und Demokratie“ und „Wirtschaftspolitik und Koalitionsrecht“ auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Die Bankettrede auf die Armee.

Paris, 26. März. Präsident Poincaré hielt bei einem Bankett der Militär-Presse eine Rede, in der er u. a. ausführte: Sie sind dazu da, darüber zu wachen, daß die Armee ihre stille Aufgabe mit dem einmütigen Beistand der öffentlichen Meinung vollenden kann. Sie wissen, daß Frankreich in dem gegenwärtigen Zustande eine starke und festgefügte Armee braucht, um im Frieden seine Rechte und seine Ehre aufrecht zu erhalten. Das ist unsere Kraft, der wir die Achtung aller verdanken.

Die Homerule-Krise in England.

London, 27. März. Ministerpräsident Asquith hat die von ihm angekündigte Erklärung über die Stellung der Generäle French und Ewart auf heute verschoben. Durch diese Verzögerung der Antwort des Ministerpräsidenten sind eine Unmenge Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, die besonders in den Wandelgängen des Parlaments auftauchten. Unter anderem heißt es, daß der gesamte Kriegsrat seine Entlassung gefordert habe.

London, 26. März. Der König und die Königin sind heute nachmittag von Chester zurückgekehrt. Ministerpräsident Asquith wurde sofort nach dem Buckingham-Palast befohlen.

London, 26. März. Die Besprechung der Generale im Kriegsamt, an der auch General French teilnahm, währte 1½ Stunde. In der Zwischenzeit hatten Asquith, der Kriegsminister Seely und Churchill eine Besprechung in der Downingstreet.

London, 26. März. Im Gegensatz zu den ersten Tagen der Woche war die Downingstreet heute vormittag, abgesehen von der verdoppelten Polizeimannschaft, fast verlassen. Das Hauptinteresse richtete sich auf die im Kriegsamt stattfindende Besprechung, zu der eine Anzahl Generale bereits eingetroffen sind. Eine große Volksmenge hatte sich vor dem Kriegsamt in Erwartung der Besprechung angesammelt. Als der Kriegsminister eintraf, rief ihm einer aus der Menge entgegen: Sie sollten sich schämen! Seely schenkte dem Ruf keine Aufmerksamkeit und begab sich ins Ministerium, wo er sein Zimmer aufsuchte.

Vom Balkan.

Bukarest, 27. März. Blätter melden, daß Rumänien vor einer neuen Mobilisierung stehe. Das Kriegsministerium hat weitgehende Verfügungen erlassen. Die Einberufung wurde durch Trommelschlag verkündet.

Konstantinopel, 26. März. Das englische Mitglied der Kommission der Finanzreformen Graves ist zum Generaldirektor der Inspektoren des Ministeriums des Innern ernannt worden. Der Posten ist infolge einer Neuorganisation des Ministeriums neu gebildet worden.

Athen, 26. März. Die Blätter melden, daß im gestrigen Ministerrat über den durch die Vermittlung Rumäniens gemachten Vorschlag der Türkei beraten wurde, ein direktes Abkommen über die Inselfrage abzuschließen. Wahrscheinlich werde der Türkei erklärt werden, Griechenland sei zu einem solchen Abkommen bereit, falls nicht die Entscheidung der Mächte über die Rechte Griechenlands auf die Inseln erörtert werde.

Sofia, 26. März. Die griechische Regierung hat dem Vorschlag Bulgariens zugestimmt, daß der griechisch-bulgarische Streit über die Grenzbesetzung von Odrin durch den Schiedspruch eines belgischen Offiziers erledigt werden soll.

Kämpfe in Mexiko.

Neuport, 26. März. Ein amtliches Telegramm aus Mexiko besagt, daß die Aufständischen am Mittwoch früh bei Torreón geschlagen worden seien und 2000 Mann an Gefangenen und Verwundeten verloren hätten. Die übrigen zogen sich nordwärts zurück und wurden von den Bundestruppen verfolgt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. März 1914.

* Die Neuordnung des preussischen Hinterlegungswezens. Am 1. April d. J. tritt die neue preussische Hinterlegungsordnung in Kraft. Sie bringt unter Rückkehr zu altpreussischen Einrichtungen dem Publikum eine erhebliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs in Hinterlegungsangelegenheiten. Denn während bisher die Regierungen (in Berlin die Ministerial-, Militär- und Baukommission) die Hinterlegungsstellen waren, treten an ihre Stelle nunmehr die zahlreichen, von jedermann bequem zu erreichenden Amtsgerichte. Bei ihnen ist vom 1. April d. J. ab zu hinterlegen.

Die früheren Hinterlegungsstellen behalten jedoch zwecks Vereinfachung der Ueberleitung der Hinterlegungs-geschäfte auf die Amtsgerichte nach bis zum 1. Oktober d. J. diejenigen Massen, die bei ihnen vor dem 1. April hinterlegt sind. Anträge auf Auszahlung solcher Massen müssen also bis zum 30. September an die Regierungen (in Berlin an die Ministerial-, Militär- und Baukommission) gerichtet werden. Das gleiche gilt für alle weiteren Einzahlungen zu derartigen Massen. Wenn z. B. ein Mieter, der seine Miete hinterlegen muß, weil mehrere Gläubiger des Vermieters sie gepfändet haben, bereits am 1. Januar d. J. oder noch früher hinterlegt hat, so muß

er sich auch noch am 1. April und 1. Juli d. J. an die Regierung (in Berlin an die Ministerial-, Militär- und Baukommission) wenden und dort seine Miete einzahlen. Erst am 1. Oktober d. J. geben die Regierungen alle alten Sachen an die Amtsgerichte ab. Von da an sind diese die alleinigen Hinterlegungsstellen.

Im Interesse des Publikums ist indessen für diese vom 1. April bis zum 30. September d. J. dauernde Ueber-gangszeit bestimmt, daß die Amtsgerichte Anträge, die ihnen in alten, zunächst noch bei den Regierungen verbleibenden Angelegenheiten zugehen, nicht ablehnen dürfen, daß sie sie vielmehr unter Benachrichtigung des Antragstellers an die zuständige Regierung weiterzugeben haben. Insbesondere sollen sie auch Einzahlungen in alten Sachen nicht zurückweisen. Sie nehmen sie an und überweisen sie den Regierungen, die über sie endgültig befinden.

Besondere Vorschriften gelten für die Hinterlegungen in Lehn-, Familiensideitommis- und Stiftungssachen, für die die Seehandlung Hinterlegungskasse werden soll. Sie übernimmt diese Sachen schon am 1. April d. J.

Unberührt bleibt auch weiterhin die Zulassung der Seehandlung, der Zentral-Genossenschaftskasse und einiger landwirtschaftlicher Kassen als Hinterlegungsstellen für Wert-papiere in vormundschaftlichen und ähnlichen Angelegenheiten.

* Stadtverordneten-Versammlung am Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr im Rathause. Tages-Ordnung: Vergleichsvorschlag in der Prozeßsache des Georg Emmerich gegen die Stadt betreffend Erbschaft des Dr. W. Emmerich.

* Vortrag über moderne Architektur. Am Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein für Kunst und Wissenschaft im Konzertsaal des Kurhauses einen Vortragsabend. Als Redner ist Herr Dr. Paul J. Schmidt aus Offenbach gewonnen, der über „Das Wesen der modernen Architektur in Deutschland“ einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird.

* Wetter und Gesundheit. Die regnerische Witterung im März hat auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung allerorten in hohem Maße ungünstig gewirkt. Es finden sich meist so viele Kranke in Land und Stadt, daß die Ärzte alle Hände voll zu tun haben, um den Anforderungen gerecht zu werden. Es handelt sich bei den Erkrankungen meist um Erkältungskrankheiten der Atmungsorgane, Rachen- und Stimmhöhlenkatarrhe, sowie influenzaähnliche Krankheiten. Achtägiger Sonnenschein könnte da Wunderdinge verrichten; der aber läßt trotz des kalendermäßigen Frühlingseinzuges auf sich warten.

* Sommerkleidung für Gendarmen. Für die preussischen Landgendarmen ist schon ein Sommerrock eingeführt, der jedoch mit den in der Armee und Marine erdienten Abzeichen nicht versehen wird. Zu Paraden und bei sonstigen feierlichen Veranstaltungen hat die Gendarmerie den dunkelgrünen Waffentrock anzulegen.

— Vom D-Zug und Schlafwagenerverkehr. Wer im D-Zug reist, wird sich häufig darüber gewundert haben, wie schwer es zum Beispiel im Frankfurter Hauptbahnhof ist, einzusteigen und in den Abteilen sich einen Platz zu sichern, speziell trifft das für D-Züge zu, für die Frankfurt nur Durchgangsstation ist. Die Gänge der Wagen sind an sich schon eng, trotzdem stehen viele Reisende an den Fenstern und sehen hinaus auf den Bahnsteig, zu ihnen gesellen sich bald die von hier Abreisenden, um den Draußenstehenden letzte Grüße usw. zuzurufen. Je näher der Termin der Zugabfahrt rückt, um so schwieriger ist es für die Reisenden, die neu hinzukommen, die Gänge mit ihrem Gepäck zu durchqueren und einen Platz zu finden. Viele bekommen den Eindruck, als ob alles besetzt sei, bis dann nach der Abfahrt der Zugführer kommt und feststellt, daß noch für Duzende von Personen Platz ist. Diese Vorgänge sind nicht etwa eine Besonderheit Frankfurts, sie spielen sich an allen Bahnhöfen in den D-Zügen ab. Die Gänge sind von Insassen des Zuges besetzt, obwohl die Eisenbahnverkehrsordnung den Aufenthalt dort untersagt. Nun hat kürzlich eine deutsche Eisenbahnverwaltung, nicht Preußen, bei den anderen Verwaltungen den Antrag gestellt, in Zukunft in den D-Zug-Wagen einen Anschlag anzubringen, durch den die Reisenden ermahnt werden, nicht in den Gängen herumzustehen, sondern auf ihren Plätzen zu bleiben und zwar im Interesse ihrer Mitreisenden. Das wurde beschlossen, da die Eisenbahnverwaltungen selbstverständlich annehmen, daß jeder Reisende das freudig begehrt würde. Denn wenn endlich einmal Ordnung in die D-Zug-Wagen kommt, so kann das nur angenehm sein. Wert-würdigerweise haben in manchen Zeitungen vereinzelte Reisen gegen die Neuerung Beschwerde erhoben und die Maßnahme als einen Eingriff in die persönliche Freiheit des Passagieres bezeichnet. Das trifft nicht zu, die Eisenbahnunterbeamten werden lediglich die Reisenden in Zukunft ersuchen, ihre Plätze einzunehmen. Von Zwangsmahnahmen ist gar keine Rede. Seit den diesbezüglichen Verhandlungen liest man sehr viel über die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse nach dem Vorbild Schwedens. Es wurde sogar mitgeteilt, daß die im Sommer verkehrenden Schlafwagengänge Berlin-Frankfurt bereits Schlafwagen dritter Klasse führen würden. Demgegenüber verlautet zuverlässig, daß im Gebiet der preussischen Staatseisenbahnen an die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse einstweilen nicht gedacht wird. Es liegt gar kein Bedürfnis dafür vor, wie denn überhaupt bei unseren relativ kurzen Schnellzugstrecken, auf denen immer wieder gehalten wird, die meisten Reisenden irgendwo im Hotel übernachten und die Schlafwagen gar nicht benutzen. In Schweden durchfahren die Züge lange Strecken, an denen größere Stationen gar nicht liegen, so daß dort die meisten Reisenden wohl oder übel den Schlafwagen benutzen müssen. Ob bei uns derartige Wagen dritter Klasse eines Tages kommen, ist gegenwärtig noch völlig unentschieden. Dagegen werden die neuen Schlafwagen erster und zweiter Klasse immer mehr verbessert. Der Schlafraum ist vergrößert, die Ventilation, Wasserversorgung usw. weit besser geworden, auch der Gang der Wagen ist durchaus ruhig, und die Schienenstöße werden fast nicht mehr empfunden, so daß man in diesen Schlafwagen wirklich bequem und angenehm reist.

* Die Ärzteschaft in Nassau. Ueber die Ärzteschaft in Nassau gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß: Ende 1913 kamen auf 10 000 Einwohner in Ems 27,97

Ärzte, Wiesbaden 27,33 und Homburg v. d. H. 20,92. Diese hohe Zahl der Ärzte auf 10 000 Einwohner erklärt sich daraus, daß es sich bei den genannten Städten um Bäderorte handelt. In einem größeren Abstand folgen dann Frankfurt a. M. mit 12,08, Limburg mit 7,28 und Höchst a. M. mit 5,22. Sämtliche Städte stehen über dem Staatsdurchschnitt, der 5,17 beträgt. Der Zahl nach am stärksten war die Ärzteschaft in Frankfurt, wo sie 501 betrug; es folgen dann Wiesbaden mit 298, Homburg v. d. Höhe mit 30, Ems mit 19, Höchst mit 9 und Limburg mit 8 Ärzten. Die Zahl der Ärztinnen betrug Ende 1913 in Nassau 9, wovon 7 auf Frankfurt a. M. und 2 auf Wiesbaden entfielen.

* Die Schnelligkeit der Bureaucratie. Ein hübsches Geschichtchen wird dem „Dressener Anzeiger“ aus einem westböhmisches Bezirke berichtet. Ein Vater, der sich weigerte, sein Kind in den Religionsunterricht zu schicken, legte gegen eine Aufforderung des Bezirksschulrats Rekurs ein, wobei die Sache bis an das Unterrichtsministerium ging. Vor kurzem fiel nun die Entscheidung und der Bezirksschulrat wurde beauftragt, dem Vater des Kindes vorzuhalten, daß er das Kind in die Religionsstunde schicken müsse. Der Bezirksschulrat hat auf diesen Auftrag geantwortet, daß dies nicht mehr möglich sei, da das Kind sich inzwischen verheiratet habe.

* Albert-Schumann-Theater. Sonntag, den 29. März, finden wiederum zwei Spezialitäten-Vorstellungen mit dem vollständigen Märzprogramm statt, die erste um 3½ Uhr zu kleinen Preisen, die zweite um 8 Uhr zu den üblichen Preisen. Es ist dies das letzte Sonntagsauftreten der Märzattraktionen, da am Mittwoch, den 1. April, ein vollständig neues Programm mit diversen Novitäten in Szene geht.

† Hochwasserchäden. Wie sich jetzt herausstellt, hat das wochenlange Hochwasser im Main- und Niddatal auf den Aedern und in den Gärten schwere Schäden angerichtet, die in die Tausende gehen. Auf den Aedern ist die Winterfaat verschwunden oder tiefstief verflammt, in den niedrig gelegenen Gärtnereien vernichteten die Fluten viele hundert Mistbeete und deren Inhalt. In vielen Orten drang das Wasser in die Keller, wo es lange Tage stand und an den Vorräten und dem Mauerwerk arge Verwüstungen anrichtete. Das Hochwasser hat die Frühjahrsfeldarbeiten in der Landwirtschaft um mehr als einen Monat verzögert. Die hierdurch entstandenen Schäden dürften nach übereinstimmenden Urteilen Sachverständiger in diesem Jahre nicht wieder gut zu machen sein.

Aus Nah und Fern.

† Nachrichten aus Frankfurt a. M. Auf der Durchreise nach Offenbach erlitt der Metzgermeister und Gastwirt Heinrich Roth aus Etobibata Rh. heute nachmittag vor dem Schauspielhaus einen Herzschlag, dem er nach wenigen Augenblicken erlag. Roth, der im 45. Lebensjahre stand, wollte an der Geburtstagsfeier seiner in Offenbach lebenden 86-jährigen Mutter teilnehmen. — Bei der Vorortisation Berkersheim an der Straße Frankfurt-Gießen wurde gestern früh ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug entdeckt. Bisher nicht ermittelte Personen hatten auf die Gleise einen schweren Stein gewälzt. Der Führer des Gießener Frühzuges sah das Hindernis und brachte den Zug rechtzeitig zum Halten. — Ueber die Zukunft des bekannten Zirkus Schumann, den ein französisches Konsortium erwerben will, erfährt man, daß die Gesellschaft vor allem das große, bisher noch unbebaute Areal neben dem Zirkus bebauen will. Hier soll ein großes Restaurant in der Art des Berliner Lokals „Rheingold“ und ein Vergnügungshaus nach dem Muster des „Palais de danse“ errichtet werden. Der Zirkus selbst soll ausgebaut werden und als solcher fortbestehen. Das in Frage kommende Objekt stellt einen Wert von mehr als fünf Millionen Mark dar. — An der Gerber-Mühle wurde gestern nachmittag das zwölfjährige Schulmädchen Lina Müller als Leiche aus dem Main gezogen. Das Mädchen hatte sich am 18. Februar aus Furcht vor einer Strafe aus der elterlichen Wohnung entfernt und den Tod im Main gesucht. — der 42-jährige Arzt Dr. Wilhelm Kott, geboren am 16. August 1871 zu Berghelm in Bayern, der hier zuletzt seine ärztliche Tätigkeit ausübte, ist seit einigen Tagen verschwunden, die Staatsanwaltschaft ersucht um ev. Aufenthaltsermittlung des Vermissten.

— Frankfurt, 26. März. Vor dem Schwurgerichte fand gestern und heute die Verhandlung gegen den 47 Jahre alten Bankier Rudolf Plaut, Mitinhaber der Frankfurter Bankfirma Plaut, Hef u. Comp. wegen Kontursvergehens und Unterschlagung von Kundendepots statt. Der Angeklagte befindet sich seit 13. Juni 1913 in Untersuchungshaft. Er hatte sich damals, als das Bankgeschäft Konturs anmelden mußte, der Staatsanwaltschaft gestellt, während sich sein Kompagnon, der 62 Jahre alte Bankier Samuel Hef, erschossen hatte. Bei dem Zusammenbruch betrug die Aktiva etwa 60 000 M., wozu noch etwa 120 000 Mark Außenstände hinzukommen, während die Passiven sich auf 1 050 000 M. belaufen, so daß die Gläubiger fünf bis sechs Prozent erhalten werden. Seit Jahren wurden von Hef und Plaut falsche Bilanzen aufgestellt, um die Verluste zu verdecken, die sie bei eigenen Spekulationsgeschäften an der Börse erlitten hatten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurden neun Monate auf die Strafe angerechnet.

Frankfurt (Main), 27. März. Die Eröffnung der Ausstellung „Mutter und Säugling“ findet am Freitag, den 3. April statt.

— Königstein, 26. März. Nach dem Bericht des Vermögensstandes der Stadtgemeinde betrugen im Jahre 1912 die Aktiva 1 977 584 M., die Passiva 1 107 734 M. und das Reinvermögen 874 850 M., gegen das Vorjahr ein Plus von 69 220 M. Das Grundvermögen, umfassend eine Größe von 202 Hektar, beträgt 916 509 M., das Kapitalvermögen 226 632 M., die Kanalanlage ist mit 484 412 M. und das Wasserwerk mit 327 068 M. bewertet. Gemeindesteuer wurden 95 Prozent erhoben, die auch im neuen Etatsjahre wieder zur Erhebung kommen wird.

— Höchst, 27. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß ein hiesiger

Bürger, der nicht genannt sein will, der Stadt eine Stiftung von 10 000 M. gemacht hat, aus deren Zinsen städtischen Beamten und Arbeitern im Notfalle Unterstützungen gewährt werden sollen.

† **Söckst a. M.**, 26. März. Aus Furcht vor einer demnächst zu erwartenden Haftstrafe erschoss sich heute mittag der Fabrikarbeiter Karl Schäfer.

Griesheim a. M., 26. März. Die Gemeindevertreter-Sitzung beschloß heute eine Erhöhung der Einkommensteuer von 135 auf 145 Prozent und der Realsteuern von 175 auf 185 Prozent. Gegen die Wahl des Dr. Geisenberger, der bekanntlich wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft sitzt, hat eine Anzahl Bürger sowie der Haus- und Grundbesitzerverein Protest unter der Begründung erhoben, daß Geisenberger infolge seiner Vergehen dieses Ehrenamt verwirkt habe. Der Vorsitzende erwiderte, daß Geisenberger erst dann der Kämter verlustig gesprochen werden könne, wenn das Gericht gesprochen habe. Doch habe derselbe, einem Schreiben des Landrats zufolge, bereits seine Mandate als Gemeinderat und als Kreis- tagsabgeordneter freiwillig niedergelegt. Auch gegen die Wahl der Gemeindevertreter für die dritte Klasse hatte man Einspruch erhoben, weil Geisenberger die Wähler durch seine persönliche Einwirkung und durch Spendung von „Halbpeln mit Freibier“ beeinflusst habe. Die Wahlen wurden schließlich für gültig erklärt. — Es kam ferner zur Sprache, daß Geisenberger, wenn er als Delegierter der Gemeinde an auswärtigen Kongressen teilnahm, nicht die Sitzungen dort besuchte, sondern stets „Lebeshöhle“ in der betreffenden Stadt machte, natürlich auf Kosten Griesheims.

— **Geisenh.**, 26. März. Aus Furcht vor Strafe hat der Musketier Eisenbart von der achten Kompanie des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116 einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit seinem Dienstgewehr eine Platzpatrone in den Mund schoß. Er wurde schwer verletzt ins Lazarett gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

† **Aus dem Vogelsberg**, 26. März. Heute vormittag wurde im Dominialwalde bei Ulrichstein der Holzhauer Reeb aus Stumpertentod von einer umstürzenden Fichte erschlagen.

Elmshorn, 26. März. Auf der Chaussee von Langenlohe gerieten gestern Abend auf einer Fahrt von Hamburg nach Elmshorn die Herren Heinrich Arens aus Elmshorn und der Gastwirt Gishmann aus Barmstedt unter ihr bei einem Zusammenstoß mit einem Radsfahrer zusammengefallenes Auto. Beide waren sofort tot.

— **Wehlau**, 26. März. Ein mit zwei Offizieren aus Königsberg aufgestiegenes Militärflugzeug nahm heute vormittag eine Notlandung vor. Beim Anlassen des Propellers zum Wiederaufstieg wurde Leutnant Groener durch den Propeller am Kopfe schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch. Von Königsberg ist ein Automobil der Fliegerabteilung abgegangen, um den bewußtlosen Leutnant Groener nach Königsberg zu bringen.

— **Wolfenbüttel**, 26. März. Gestern nachmittag traf Herzog Ernst August in Begleitung des Staatsministers Wolff hier ein, um das Landeszentralgefängnis zu besichtigen. Als der Herzog im Gefängnis eintraf, ließ er den Auftrag zu sofortiger Lieferung von anderthalb Zentnern Würst erteilen. Außerdem ließ er von einer nahegelegenen Konditorei große Mengen Kuchen und Kaffee für die weiblichen Gefangenen bringen. Fünf Strafgefangenen wurde außerdem vom Herzog der Rest ihrer Strafe im Gnadenwege erlassen.

Berlin, 26. März. Heute nacht hat sich in einem Hause der Berliner Allee in Weißensee ein blutiges Drama abge-

spielt. Der Instrumentenmacher Franke hatte mit einer anderen Frau ein Verhältnis angeknüpft, worüber es mit seiner Ehefrau zum Streit kam. In dessen Verlauf gab die Frau auf ihren Mann jedes Revolvergeschüß ab, durch die er schwer verletzt wurde. Darauf suchte sich die Frau mit Leuchtgas zu vergiften, wurde jedoch durch herbeieilende Hausbewohner hieran gestört.

— **Prenzlau**, 26. März. Gestern Abend wurde vor dem Bahnhof Hagleben der Wagen des Bädermeisters Groß aus Benz überfahren und zertrümmert. Die beiden Pferde wurden über hundert Meter weit mitgeschleift; eines geriet unter die Lokomotive und wurde völlig zertrümmert. Auf dem Wagen befand sich außer dem Bädermeister der Viehhändler Schemel aus Hagleben. Beide Männer wurden in schwerverletztem Zustande im Zug nach Benz mitgenommen, wo sie im Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Bädermeister erlag bald seinen Verletzungen. An der Unglücksstelle befindet sich ein Bahnübergang ohne Schranke.

Petersburg, 26. März. Bei der Bereitung einer Salbe, die giftige Gase entwickelte, erkrankten in der Petersburger Gummifabrik Treugolnik über 200 Arbeiterinnen. Zehn von ihnen sind infolge der Vergiftung gestorben. Unter den männlichen Arbeitsgenossen brach daraufhin eine Panik aus und es machte sich eine starke Erregung gegen die Verwaltungsbeamten bemerkbar, welche durch die Polizei vor der Wut der Arbeiter geschützt wurden.

— **Ein Gericht Brattartoffeln für 28 Mark.** In wie arger Weise die Hotellers an der Riviera ihre Gäste zu schröpfen wissen, zeigen die Klagen, die ein englischer Rivierafreund in einem Londoner Blatte erhebt. Da war jüngst in Nizza, so erzählt er, ein in der französischen Gesellschaft sehr bekannter Herr eingetroffen, der für acht Gäste in seinem Hotel ein Frühstück bestellte. Die Rechnung, die ihm präsentiert wurde, belief sich auf nicht weniger als 700 M., und einer der Poeten war ein Gericht Kartoffeln, für das er 28 M. bleihen sollte. Doch diesmal war man an den Unrechten gekommen. „Es mag noch hingehen“, erklärte der Gastgeber dem Wirt, „wenn Sie eine solche Rechnung einem ausländischen Gast präsentieren. Ich bin aber Franzose!“ Der Wirt verbeugte sich tief und stammelte: „Wieviel wollen Sie bezahlen?“ — „Nicht mehr als 400 M.“ war die Antwort, und auf diesen Betrag einigte man sich denn auch. Ein anderes Beispiel. Ein Budapest Millionär nahm kürzlich in Monte Carlo ein Frühstück ein. Die Rechnung verzeichnete u. a. für zwei Portionen Kaviar die runde Summe von 48 M., was dem Manne so gefalzen erschien, daß er unverzüglich abreiste. Einem Londoner Reisenden nahm man für sechs belegte Brötchen 29 M. und für eine Flasche Bier 3,50 M. ab, Beträge, die selbst in der Zeit des Karnevals recht phantastisch anmuten müssen. Eine Dame, die in einem eleganten Hotel in Monte Carlo für ihr Schokühündchen ein Schüsslehen erbat und von der zum Tee servierten Milch zwei Teelöffel einging, hatte für diese Hundemahlzeit 2 M. zu entrichten. Da wußte sich ein Großfürst, der in diesen Tagen ein Restaurant in einer Riviera-Stadt betrat, besser zu helfen. Er erklärte den drei Hofmeistern, die ihn mit tiefer Verbeugung begrüßten, trocken: „Ich wünsche einen Lunch für 5 M.“ Der wurde ihm auch serviert, und dem Großfürsten dürfte sein Mahl besser geschmeckt haben wie jedem anderen Gast, der den doppelten und dreifachen Betrag dafür erlegen mußte.

Neueste Nachrichten.

Speyer, 27. März. Heute nacht ist, wie die „Pfälzer Zeitung“ meldet, nach nur mehrtägigem Leiden der Domkapitular Prälat Dr. Zimmern im 76. Lebensjahre gestorben. Dr. Zimmern war lange Zeit Mitglied der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages. Er hat sich vor allem durch die Restaurierung der Kaisergräber große Verdienste erworben.

Mannheim, 27. März. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ hört, bleibt der Abgeordnete Abrecht, gegen dessen Verhaftung beim Landgericht Mannheim Beschwerde eingelegt worden war, in Haft.

Venedig, 27. März. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute früh 6.15 Uhr nach Miramare in See gegangen.

Triest, 27. März. Kaiser Wilhelm trifft heute vormittag im Hafen von Triest ein. Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand wird sich nach der Ankunft des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser wird sodann einen Besuch im Schloß Miramare machen, wo mittags ein Frühstück stattfindet.

London, 27. März. In später Nachtstunde verlautet, daß die Feldmarschälle Grench und Coart sich bereit erklärt haben sollen, ihre Demission unter der Bedingung zurückzugeben, daß der Kriegsminister Oberst Seely endgültig demissioniere. Die liberale „Daily Chronicle“ erklärt, daß die allgemeinen Wahlen im Juni oder Juli stattfinden werden.

Mexiko, 27. März. (Reuter.) Nach einer Privatdepesche aus Saltillo hat bei Arteaga ein heftiger Kampf stattgefunden, in dem 247 Rebellen gefallen sein sollen. Auch bei Cuatara Cienegas soll gekämpft werden.

Santiago de Chile, 26. März. Das deutsche Geschwader ist in Coral angekommen. Die deutschen Seeleute fanden begeisterte Aufnahme.

Rio de Janeiro, 26. März. Der Belagerungszustand ist bis zum 30. April verlängert worden.

Wetterbericht.

Bis heute hat sich die Wetterlage nicht wesentlich geändert. In der sich über Mitteleuropa erstreckenden Tiefdruckfurche ziehen Kerne tiefen Druckes südostwärts, uns trübes Wetter und Regenfälle bringend. Wir scheinen jetzt allmählich auf die Nordseite der Tiefdruckfurche zu kommen, wo wir im Bereich östlicher kontinentaler Luftströmungen Abnahme der Regenfälle und der Temperatur zu erwarten haben.

Voraussichtliches Wetter:

Wolkig, nur noch einzelne Regenfälle, kühle, östliche Winde.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Sanella
die Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
pfd. 90 Pfg.
Sanella-Ges.m.b.H. Cleve

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch  innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für ihre wundervoll heilende Medizin, die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, und noch zu sagen zu wollen. Gustav Sicking, Mische Begleit Halle.)

Die patentamtlich geschützten **Hautpillen** sind in Homburg in der Hofapotheke zu haben.

 Verschendet auch nach auswärts.

Postkarte genügt.

Verein für Kunst und Wissenschaft.

Am Montag, den 30. März 1914, abends 8 Uhr, wird Herr **Dr. Paul F. Schmidt-Offenbach** im Konzertsale des Kurhauses einen Vortrag über:

Das Wesen der modernen Architektur in Deutschland

halten, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Bad Homburg v. d. H., den 27. März 1914.

Der Vorstand.

Eintritt 2 M., für Kurhausabonnenten 1 M.

Anmeldungen zu dem Verein werden von den Vorstandsmitgliedern sowie auch auf dem Kurbüro entgegen genommen.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen und englischen Neuheiten

 Solide Preise. 

Temperaturen werden schnell und gut ausgeführt

41 Kaiser Friedr. Promenade

G. R. Merkel

EHE

Sie Ihre Druck-Aufträge vergeben, verlangen Sie Muster und Preise von der für alle vorfindenden Druckfachen auf das beste eingerichtete Buchdruckerei **E. J. Schid Sohn, G. Freudenmann** Homburg vor der Höhe, Louisestraße 73.

Speziell Massen-Auflagen für Reklamewecke werden schnell und billig hergestellt. Zirkulare, Preis-Listen, Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Geschäftskarten, Visitenkarten, Verlobungskarten, Hochzeitszeitungen, Festlieder, Programme, Einladungen, Statuten usw. Gedruckte u. moderne Ausstattung in Schwarz- und mehrfarbigem Druck.

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeindewald Distrikt Grauerberg, Jungebuchen und Spigenstein werden **Montag den 30. März 1. Jg.** versteigert:

- 70 Eichenstämme von 20—50 Cmt. Durchm. und 31,06 Fm. Inhalt
(geeignetes Wagnerholz)
- 5 Lärchen-Stämme von 2,23 Fm. Inhalt
- 139 Fichten-Stämme von 14—30 Cmt. Durchm. 10—20 Mtr. Länge und 76,31 Fm. Inhalt
- 17 Kiefern-Stämme von 30—43 Cmt. Durchm. und 9,54 Fm. Inhalt
- 135 Lärchen-Derbstangen
- 1271 Fichten-Derbstangen
- 208,4 Rm. Eichen-Rußscheiter
- 45 Rm. Lärchen-Rußscheiter.

Anfang und Zusammenkunft vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Waldbahn beim Hühnerpfad.
Rodheim v. d. H., den 24. März 1914.

Großh. Bürgermeisterei Rodheim.
Holl.

Voraussichtlich letzter diesjähriger Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Hofheim, Schutzbezirk Eppstein.

Montag, den 30. März, vorm. von 10 Uhr an in Vorbach bei Christian
Großmann aus den Distr. 23b und 24b (Donau u. Kalteborn) und Totalität:

- Eichen: 1 Rm. Knüppel, 50 Wellen.
- Buchen: 6 Rm. Rußscheit, 73 Rm. Scheit und Knüppel, 7760 gute Durchforstungswellen.
- Aud. Laubholz: meist Erlen, 34 Rm. Rußscheit, 15 Rm. Scheit und Knüppel, 170 Wellen.
- Nadelholz: Fichten, Kiefern und Lärchen, 10 Stämmchen = 1,59 Fm, 710 Derbholzstangen, 1880 Reiserholzstangen, 36 Rm. Rußknüppel, 4 Knüppel, 940 Wellen.

Deutscher
Scherer
COGNAC

in langen b/frankfurt a/M. aus französischem Wein destilliert.
Niederlagen durch Plakate kenntlich!



die Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.
Hergestellt unter strengster Aufsicht Sr. Exzellenz
Herrn Rabbiner Dr. B. Wolf, Köln a/Rh.
Sana-Gesellschaft m.b.H. Cleve.

Veröffentlichung

aus dem Handelsregister.

Ridgely-Werk Edart Schwarzkopf,
Oberursel. Unter dieser Firma betreibt der
Kaufmann Edart Schwarzkopf zu Frank-
furt a. M. mit dem Sitz in Oberursel eine
Fabrik chemischer Erzeugnisse als Einzel-
kaufmann.

Bad Homburg v. d. H., den 24. März 1914.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 4.

Züchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt, ein Zweitmädchen
vorhanden, gesucht.

Risseffstraße 3.

Ein ordentlicher Gärtner

26 Jahre alt, mit sehr guten Zeugnissen,
sucht Stellung für dauernd. Zu erfragen
Oberurseler Pfad 21, 1. St.

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

sowie

großes Zimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten.
Obergasse 19.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Judica, den 29. März

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Dekan Holzhausen.

(2. Kor. 5, 14—21)

Vormittags 11 Uhr Militärgottesdienst

mit anschließendem Abendmahl.

Herr Pfarrer Füllkrug.

Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Prüfung der Konfirmanden des Herrn

Pfarrers Wenzel.

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Abends 8 Uhr im Kirchenaal 1:

Vortrag des Herrn Sekretär Paulus aus

Frankfurt a. M. „Das große Lebensmanko

der Gottesleugner“.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Montag, abends 8 Uhr 30 Min:

Bibelbesprechstunde (2. Kor. 7, 1 ff.)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr 10

Passionsgottesdienst

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 29. März, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Herr Pfarrer Wenzel

Donnerstag 2. April, abends 8 Uhr:

Passionsgottesdienst.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 28. März

Vorabend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

morgens 1. Gottesdienst 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sabbatende 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

An den Werktagen

Morgens 6 $\frac{3}{4}$ Uhr

Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.



Zum Osterfeste Konfirmanden-Stiefel

in schöner Form und gediegener Ausführung bei reeller Bedienung
und billigsten Preissen, sowie die

herrlichsten Frühjahrssachen

für Damen, Herren und Kinder
jedem Zweck und Wunsche entsprechend

auf alle **10%** von jetzt
Waren bis Ostern

Schuhhaus Jean Becker

Louisenstrasse 33

Bad Homburg

Telefon 309.

Disconto-Gesellschaft

Kapital M. 200,000,000.—

Bank

Reserven rund M. 80,000,000.—

Zweigstelle Bad Homburg (Kurhausgebäude)

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von **Depositengeldern (Spar-Einlagen)** zur Verzinsung
auf kürzere und längere Termine.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern (**Safes.**)